

Robert Havemann

1910–1982

Eine Ausstellung der
Robert-Havemann-Gesellschaft Berlin 
gefördert durch die
Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur 

Am Vorabend der Diktatur

Robert Havemann wird am Vorabend des Ersten Weltkrieges, am 11. März 1910, in München geboren. Die Familie zieht schon bald nach Thüringen, später nach Bielefeld, wo der Vater als Lehrer arbeitet. Früh beginnt sich Robert Havemann für Naturwissenschaften zu begeistern.

Mit dem Mikroskop des Großvaters untersucht er den modrigen Inhalt von Tümpeln und Pfützen. Nach dem Abitur in Bielefeld nimmt er in München das Studium der Chemie auf, das er 1932 in Berlin beendet.

Ursprünglich interessiert er sich nicht für politische Dinge. Als er während seines Studiums in München mit einem jüdischen Kommilitonen eine Propagandaveranstaltung Hitlers besucht, ist er angewidert von den deutschen Kleinbürgern, die „sich einer solchen Type unterworfen haben“. Der Antisemitismus der NSDAP stößt ihn ab.

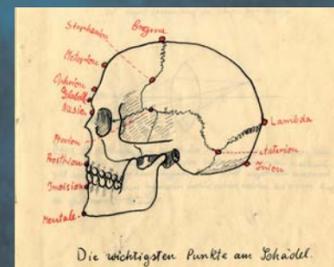
In Berlin lernt er die junge Kommunistin Elisabeth Schmidt kennen. Er verliebt sich in die gradlinige und lebensfrohe Taxifahrerin. Intensiv diskutiert sie mit dem Wissenschaftler: „Nun war eine Frau da, die mir den Kommunismus beibrachte mit einem Buch von Friedrich Engels.“ Begeistert hilft er den neuen Genossen und beteiligt sich an ihrer Arbeit.

Chronik:

11. März 1910	Robert Havemann in München geboren
1914 – 18	Erster Weltkrieg
1918/19	Revolution in Deutschland
Ostern 1929	Havemann besteht seine Abiturprüfung in Bielefeld
1929 – 33	Studium der Chemie in München und Berlin
1932/33	Praktikant am Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie in Berlin
seit 1932	Freundschaft mit Georg Groscurth
1932	erste Kontakte zu KPD und Komintern
30.1.1933	Einsetzung der Regierung Hitler
27.2.1933	Brandstiftung im Reichstag, Beginn der ersten NS-Terrorwelle gegen Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten



Die Eltern Robert Havemanns, etwa Mitte der zwanziger Jahre: rechts Hans Havemann, Schriftsteller, Lehrer und Redakteur, links Elisabeth Havemann, geb. von Schönfeld, Malerin.



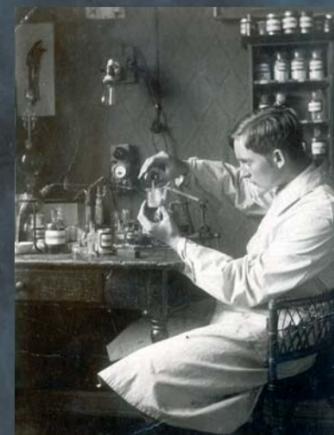
Aus einem Schulheft Robert Havemanns mit anatomischen Skizzen.



Robert Havemann (sitzend 3. v. l.) bei einem Ausflug seiner Schulklassen.



Familie Havemann im Sommerurlaub (v.l.n.r.: Bruder Hans, Mutter Elisabeth, liegend Vater Hans, Robert).



Bei frühen Experimenten.



Robert Havemann mit seiner ersten Frau Antje, geb. Hasenclever, um 1933.

Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Anfang März 1933 verstecken Robert Havemann und Antje Hasenclever in ihrer Wohnung den bulgarischen Kommunisten Vasil Tanev, der später mit Georgi Dimitroff und anderen im Reichstagsbrandprozess angeklagt wird. Havemann schließt sich der Widerstandsgruppe Neu Beginnen an, die, zwischen KPD und SPD stehend, einen stillen aber wirksamen Kampf gegen das NS-Regime führt. Die Untergrundkurse von Neu Beginnen werden zu Havemanns politischer Universität. Als der Kontakt zu Neu Beginnen nach Verhaftung vieler Gruppenmitglieder 1936 abreißt, setzt Havemann persönliche Hilfsaktionen fort, mit denen er und sein Freund Georg Groscurth vor allem jüdische Bekannte versorgen und schützen. Bald erweitert sich der Kreis. Sie knüpfen Kontakte zu Zwangsarbeitern und nennen ihre Gruppe „Europäische Union“. Ihr Ziel ist ein demokratisches und sozialistisches Europa. Im Spätsommer 1943 werden die Mitglieder der Gruppe von der Gestapo verhaftet. Mehr als zwölf von ihnen werden zum Tode verurteilt und ermordet. Havemann kann überleben, weil Kollegen glaubhaft machen können, dass seine Forschungen für das NS-Regime unentbehrlich seien. Von Monat zu Monat wird seine Hinrichtung ausgesetzt, bis er von der Roten Armee im Zuchthaus Brandenburg befreit wird.

- Chronik:
- Mai 1933 Vernehmung von Robert Havemann und Antje Hasenclever durch die Polizei
 - 1933 – 36 Mitarbeit in der Widerstandsgruppe Neu Beginnen
 - 1934 Heirat mit Antje Hasenclever
 - 1935 Erlass der antisemitischen Nürnberger Gesetze
 - 16.10.1935 Promotion Havemanns zum Dr. phil. an der Berliner Universität
 - 1937 – 43 Assistent am Pharmakologischen Institut der Berliner Universität
 - 1.9.1939 Entfesselung des Zweiten Weltkrieges durch Deutschland
 - Juni 1943 formelle Gründung der Widerstandsgruppe Europäische Union durch Georg Groscurth, Robert Havemann, Paul Rentsch und Herbert Richter, die seit Monaten ein Netzwerk deutscher und ausländischer Nazigeegner organisieren
 - Sept./Okt. 1943 Verhaftung der meisten Mitglieder der Europäischen Union
 - 16.12.1943 Volksgerichtshof verurteilt Groscurth, Havemann, Rentsch und Richter zum Tode
 - 8.5.1944 Hinrichtung von Groscurth, Rentsch und Richter. Havemanns Hinrichtung wird aufgeschoben
 - 27.4.1945 Befreiung des Zuchthaus Brandenburg durch die Rote Armee
 - 8.5.1945 Entgegennahme der deutschen Kapitulation durch die Alliierten



Nach dem Verbot der Organisationen der Nazigeegner 1933 arbeiten diese illegal weiter. „Ich verbrante im riesigen Kanonenofen unseres Ateliers in der Bismarckstraße viele hundert Bücher, viele Schriften, viel Material“. Antje Hasenclever in der gemeinsamen Dachwohnung in der Berliner Bismarckstraße mit dem Kanonenofen.



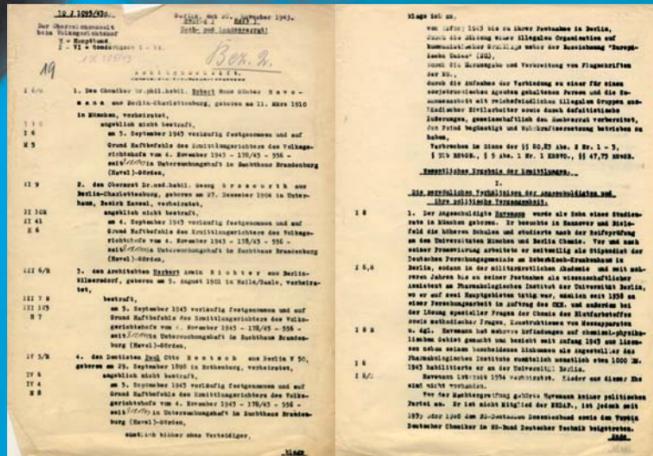
Robert Havemann mit seinem engen Freund Georg Groscurth in ihrem Labor, Ende der dreißiger Jahre.



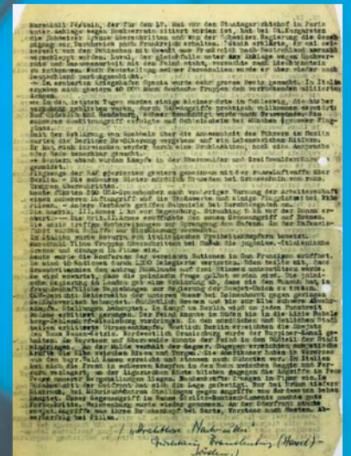
Galina Romanowa (1918 – ermordet 1944), Ärztin der ukrainischen Zwangsarbeiter in Oranienburg und Mitglied der „Europäischen Union“ (Aufnahme der Gestapo nach den ersten Verhören).



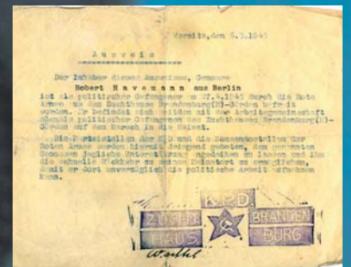
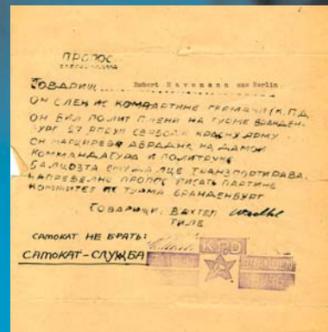
In der Haft zog sich Havemann eine schwere Tuberkulose zu. Eine amerikanische Hilfsorganisation ermöglichte ihm 1947 einen Erholungsurlaub in der Schweiz. Jean Eisner (rechts), die als Mitglied von Neu Beginnen in den 1930er Jahre emigriert war, begleitete ihn.



Anklageschrift des NS-Staatsanwaltes gegen Havemann, Groscurth, Rentsch und Richter, 28.10.1943.



In seinem Labor im Zuchthaus Brandenburg baut Havemann ein Radio und gibt Nachrichten über den Kriegsverlauf den Mitgefangenen in einem täglichen Kassiber weiter.



Auf dem Marsch der befreiten politischen Gefangenen des Zuchthaus Brandenburg nach Berlin stellen sie sich selbst Papiere aus, die sie als Antifaschisten ausweisen sollen. Havemann, der die russische Schrift von einem Mitglied der „Europäischen Union“ erlernt hat, schreibt den Text (links) phonetisch nach dem russischen Diktat eines Haftkameraden.

Repräsentant des kommunistischen Aufbaus in der DDR

Buchstäblich dem Tode entrinnt Havemann 1945 gleich zweimal: Kaum ist er aus der Todeszelle befreit, wirft ihn eine schwere Tuberkulose – Folge der Haft – nieder. Es sind die großen Hoffnungen auf einen politischen Neuanfang, die ihn kurieren.

Der Berliner Magistrat setzt ihn im Juni 1945 als Leiter der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ein, wo er sich für die Wiederbelebung und Neuorganisation der Forschungseinrichtungen einsetzt. Lange sucht er einen Weg zwischen den sich verfestigenden Blöcken in Ost und West. Letztlich schließt er sich rückhaltlos der SED an.

Havemann ist Mitglied der Volkskammer, Professor an der Humboldt-Universität, Chef des Groß-Berliner Friedensrates und bekleidet zahlreiche Ämter. Als der Jugend verordnetes Vorbild soll er die Verwurzelung der ostdeutschen Republik im Widerstand gegen den Nationalsozialismus verkörpern. Und er verkörpert sie: Er ist Repräsentant des Widerstandes wie der neuen Macht. Und wie der Widerstand vor 1945 das Handeln einer kleinen Minderheit war, kann sich auch die neue Macht zwar auf die Moral dieser Minderheit, nicht aber auf die Mehrheit des Volkes stützen. Havemann ahnt dies, als er sich zur Verteidigung des Kommunismus den Streikenden des 17. Juni 1953 in den Weg stellt und erleben muss, dass diese den kommunistischen Professor deutlich zurückweisen.

- Chronik:
- 5.7.1945 Ernennung zum Leiter der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (KWG) in Berlin
 - 1946 Lehrauftrag an der Berliner Universität
 - 1946 Mitinitiator und -gründer der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN)
 - 1947 Scheidung von seiner Ehefrau Antje
 - 1949 Hochzeit mit Karin von Trotha
 - 7.10.1949 Gründung der DDR
 - Februar 1950 fristlose Entlassung durch den (West-)Berliner Magistrat
 - März 1950 Ernennung zum Direktor des Physikalisch-Chemischen Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin
 - Juli 1950 kurzzeitige Festnahme als Vorsitzender des Berliner Friedenskomitees in Westberlin
 - 1950 – 54 Studentendekan an der Humboldt-Universität
 - 1950 Eintritt in die SED
 - 1952 Ernennung zum ordentlichen Professor an der Humboldt-Universität
 - 5.3.1953 Tod des sowjetischen Diktators Stalin
 - Mai 1953 Beteiligung Havemanns an der Relegierung christlicher Studenten von der Universität
 - 16./17.6.1953 Streiks und Aufstand der Arbeiter in der DDR
Havemann versucht vergeblich, sie vor dem DDR-Regierungssitz von der Richtigkeit der SED-Politik zu überzeugen
 - 15. – 25.2.1956 XX. Parteitag der KPdSU, der erstmals die Tatsache stalinistischer Massenverbrechen innerhalb der kommunistischen Parteien ausspricht
 - 24.2.1956 Havemann wird von der Staatssicherheit als Geheimer Informator verpflichtet
 - 7.7.1956 Veröffentlichung seines ersten gegen den Dogmatismus gerichteten Artikels im „Neuen Deutschland“
 - 1958 Havemann ist Kandidat der SED zu den Abgeordnetenhauswahlen in West-Berlin
 - 1959 Havemann erhält den Nationalpreis der DDR
 - 13.8.1961 Bau der Mauer in Berlin



Als Leiter der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bewohnt er die Präsidentenvilla in Berlin-Dahlem (Aufnahme um 1947).



Im Februar 1950 wird er vom West-Berliner Magistrat als Leiter des Instituts für physikalische Chemie der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft fristlos entlassen, weil er sich in einem Artikel in der SED-Zeitung „Neues Deutschland“ gegen die von den USA gebaute Wasserstoffbombe ausspricht.



Der Vorsitzende des Groß-Berliner Friedensrates wird in West-Berlin festgenommen, als er Unterschriften für den Stockholmer Appell gegen die Atombombe sammelt.



Havemann gibt seine Wohnung in West-Berlin auf. Nach einigen Jahren in Kleinmachnow bezieht er 1953 eine Wohnung im „Haus des Kindes“ am Strausberger Platz. Das zu den Neubauten der Stalin-Allee gehörende Hochhaus ist von seinem Schwager Hermann Henselmann entworfen.



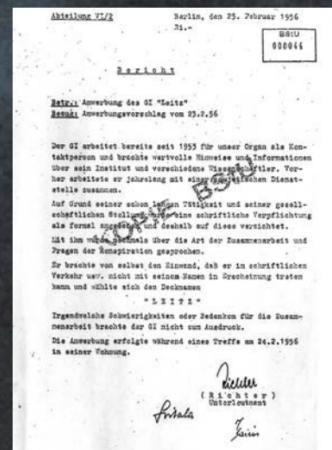
Auf dem Propagandafoto posiert Havemann 1952 als Wegweiser der Jugend.



Im Januar 1955 empfängt Wilhelm Pieck Havemann und lässt sich von ihm über die Möglichkeiten der Atomforschung informieren.



Am 7.10.1959 wird Havemann mit dem Nationalpreis der DDR ausgezeichnet.



Faksimile der Verpflichtungserklärung als Geheimer Informator des Ministeriums für Staatssicherheit. Unmittelbar nach der Befreiung aus der Todeszelle arbeitet Havemann mit sowjetischen Geheimdiensten zusammen. 1950 endet diese Kooperation. 1956 verpflichtet ihn das MfS als Geheimer Informator. Er berichtet vor allem über seine Kontakte zu Wissenschaftlern in der Bundesrepublik. Bald beginnt das MfS seinem Mitarbeiter zu misstrauen. Spätestens 1959 wird sein Telefon abgehört. 1963 wird der inoffizielle Kontakt abgebrochen und ein Operativer Vorgang gegen Havemann eröffnet.

Vom Zweifel zum Dissens

Die Verurteilung der Verbrechen Stalins durch Nikita Chruschtschow auf dem XX. Parteitag der KPdSU erschüttert Havemanns politische Gewissheiten. Sie veranlasst ihn, die Einschränkung der Diskussion und den Mangel politischer Freiheit abzulehnen. Im Sommer 1956 wendet er sich gegen den Dogmatismus in der SED. In heftigen Diskussionen fordert er die Freiheit des Denkens.

Mit ihm streiten eine Reihe anderer demokratischer Sozialisten. Wolfgang Harich, Walter Janka und viele andere werden verhaftet. Ernst Bloch, Hans Mayer müssen emigrieren. Havemanns schon geflohener Freund Heinz Brandt wird von der Staatssicherheit aus West-Berlin entführt.

Im August 1961 begrüßt Havemann den Bau der Mauer in der Illusion, dass in einer abgeschirmten DDR eine freie Diskussion möglich würde. Mit dem Philosophen Wolfgang Heise, dem SED-Parteisekretär der Humboldt-Universität Werner Tzschoppe, dem Liedermacher Wolf Biermann, ja selbst mit Unterstützung des früheren Spitzenfunktionärs Franz Dählem u. a. treibt er die 1957 abgebrochene Entstalinisierung erneut voran.

Seine Vorlesungen werden zu einem Magneten politisch interessierter Studenten des ganzen Landes. Die Nachschriften der Vorlesungen kursieren unter der kritischen Jugend.

Die SED schlägt zurück: Havemann wird aus der SED ausgeschlossen und binnen kurzer Zeit zweimal fristlos entlassen.

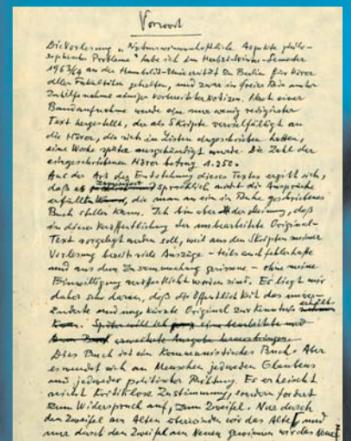
- Chronik:
- Mai 1961 Wahl Havemanns zum Korrespondierenden Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin
 - September 1962 Leipziger Vortrag über die wissenschaftsfeindlichen Wirkungen der marxistisch-leninistischen Dogmen – der Vortrag darf nicht gedruckt werden
 - Oktober 1963 – Februar 1964 Vorlesungen über „naturwissenschaftliche Aspekte philosophischer Probleme“ an der Humboldt-Universität
 - 12.3.1964 Ausschluss aus der SED, fristlose Entlassung als Universitätsprofessor
 - 15. – 18.12.1965 11. Plenum des ZK der SED beschließt Maßnahmen gegen Havemann, Wolf Biermann, Stefan Heym u. a. Kritiker
 - 23.12.1965 fristlose Entlassung als Mitarbeiter der Akademie
 - 1.4.1966 statutenwidrige Streichung Havemanns als Korrespondierendes Mitglied der Akademie
 - Sommer 1966 mehrfache Vernehmung Havemanns durch die Staatssicherheit
 - 21.8.1968 militärische Niederschlagung des demokratischen Reformprozesses in der ČSSR durch den Warschauer Vertrag. Verhaftung einer Reihe von Jugendlichen in der DDR, die gegen die Okkupation protestieren, darunter Havemanns Söhne Frank und Florian
 - 1970 „Fragen – Antworten – Fragen“, das autobiographische Buch erscheint im Münchner Verlag seines Jugendfreundes Klaus Piper



Mit Gerald Götting, dem Vorsitzenden der DDR-CDU, besucht Havemann 1961 den Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer in dessen Hospital in Afrika.



Die letzte Vorlesung Havemanns an der Humboldt-Universität am 10. Januar 1964 im überfüllten Hörsaal in der Hannoverschen Straße in Berlin-Mitte.



Manuskript des Vorwortes zur Buchausgabe der Vorlesungen, die 1964 unter dem Titel „Dialektik ohne Dogma?“ in Hamburg erschienen.



In den vierziger Jahren kauft Havemann ein Grundstück am Möllensee in Grünheide. Hier verbringt er immer mehr Zeit, bis das Haus in der Burgwallstraße faktisch sein Wohnort wird. Havemann mit seinen Söhnen Frank und Florian in Grünheide, um 1965.



Hausverbot für Havemann in der Deutschen Akademie der Wissenschaften, Weihnachten 1965.



In Biermanns Wohnung (v.l.n.r.: Robert Havemann, Helga Nowak, Fritz Rudolf Fries, Kurt Bartsch, Sarah Kirsch, Rainer Kirsch, Wolf Biermann, Gert Loschütz, Christoph Borkowski), Berlin, Sommer 1967.



In der tschechischen Zeitung „Svět v Obrazech“ vom 21.5.1968 begrüßt Havemann die Demokratisierung im Nachbarland als Chance zur Erneuerung des Sozialismus.

Dissident und Kritiker der SED

Seit dem berüchtigten 11. Plenum des ZK der SED im Dezember 1965 ist Havemann aus der Öffentlichkeit der DDR verbannt. Er ist arbeitslos. In der DDR wird keine einzige Zeile von ihm gedruckt. Doch diese Blockade lässt ihn nicht zurückweichen. Über die Medien der Bundesrepublik versucht er, seine Leser in der DDR trotzdem zu erreichen.

Sein Haus in Grünheide ist regelmäßiger Treffpunkt kritisch Denkender, bekannter und weniger bekannter. Gemeinsam mit seinen Freunden bewahrt er so eine Insel der Vernunft. 1976 wird Wolf Biermann während einer Konzertreise nach Köln ausgebürgert. Kurz darauf wird Havemann in seinem Haus in Grünheide eingesperrt. Die Staatssicherheit will jeden Kontakt unterbinden. Geldstrafen sollen Havemann einschüchtern. Stille Solidarität in der DDR und lauter Protest im Ausland geben dem 69jährigen 1979 die Bewegungsfreiheit zurück. Rasch findet er Kontakt zu den Aktivisten der jungen unabhängigen Friedensbewegung in der DDR. Noch wenige Tage vor seinem Tod verfasst er mit Rainer Eppelmann den „Berliner Appell“ zur allseitigen Abrüstung.

- Chronik:
- 3.5.1971 Ablösung Ulbrichts durch Honecker als SED-Chef
 - 1972 Abschluss des Grundvertrages zwischen Bundesrepublik und DDR
 - Juli/August 1973 X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Ost-Berlin
 - 11.9.1973 durch einen Militärputsch wird die sozialistische Regierung Allende in Chile gestürzt
 - 1974 Ausbürgerung des Literaturnobelpreisträgers Alexander Solshenizyn aus der UdSSR
Havemann veröffentlicht einen Essay über „Freiheit als Notwendigkeit“ in einem Sammelband über die Sowjetunion, Solshenizyn und die westliche Linke
 - 1.8.1975 Unterzeichnung der Schlussakte der KSZE mit einer europäischen Garantie der Menschen- und Bürgerrechte
 - Sommer 1976 auf der Konferenz der kommunistischen Parteien in Ost-Berlin kritisieren Vertreter westeuropäischer KPs die Unfreiheit im kommunistischen Herrschaftssystem
Havemann veröffentlicht einen Aufsatz über die Chancen sozialistisch-kommunistischer Bündnisse im Westen und den Mangel an Demokratie in den kommunistischen Staaten
 - 16.11.1976 Ausbürgerung Wolf Biermanns aus der DDR, gegen die Havemann in einem Brief an Erich Honecker protestiert
 - 19.11.1976 Verhaftung des bei Havemann wohnenden Schriftstellers Jürgen Fuchs und Beginn des Hausarrestes gegen Havemann wegen ihrer Proteste gegen die Ausbürgerung Biermanns
 - 8.5.1979 Aufhebung des Hausarrestes
 - 20.6.1979 Verurteilung zu einer Geldstrafe wegen der ungenehmigten Veröffentlichungen im Westen
 - September 1980 Havemann begrüßt die freie Gewerkschaft Solidarność in Polen
 - 1981/82 in offenen Briefen appelliert Havemann an Bundeskanzler Helmut Schmidt und KPdSU-Generalsekretär Leonid Breschnew, das Wettrennen einzustellen
 - Frühjahr 1982 gemeinsam mit Rainer Eppelmann verfasst er den „Berliner Appell“ zur Abrüstung in beiden deutschen Staaten
 - Karfreitag, 9.4.1982 Havemann stirbt in Grünheide



Mit Tochter Franziska in Grünheide.



1975 wird Jürgen Fuchs in Jena aus der SED ausgeschlossen und von der Universität relegiert. Mit seiner Frau Lilo und der kleinen Tochter ist er ohne Wohnung und Arbeit. Robert Havemann nimmt ihn in Grünheide auf, wo er nach dem Protest gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns von der Staatssicherheit aus dem Auto Havemanns heraus verhaftet wird. Im Bild: Jürgen Fuchs und Sibylle Havemann in Grünheide, um 1976.



Mit Wolf Biermann in Grünheide, wenige Wochen vor dessen Konzert 1976 in Köln.

Biermann das Recht auf weiteren Aufenthalt in der DDR entzogen

Staatsbürgerschaft der DDR aberkannt

Berlin (ADN). Die zuständigen Behörden der DDR haben Wolf Biermann, der 1953 aus Hamburg in die DDR übergetreten, das Recht auf weiteren Aufenthalt in der Deutschen Demokratischen Republik entzogen.

Diese Entscheidung wurde auf Grund des „Gesetzes über die Staatsbürgerschaft der Deutschen Demokratischen Republik – Staatsbürgerschaftsgesetz – vom 28. Februar 1967“, Paragraph 13, nach dem Bürgerern wegen großer Verletzung der staatsbürgerlichen Pflichten die Staatsbürgerschaft der DDR aberkannt werden kann, gefällt.

Biermann bedrückt sich gegenwärtig in der Bundesrepublik Deutschland.

Mit seinem feindseligen Auftreten gegenüber der Deutschen Demokratischen Republik hat er sich selbst des Bodens für die weitere Gewährung der Staatsbürgerschaft der DDR entzogen.

Sein persönliches Eigentum wird ihm – soweit es sich in der DDR befindet – zugestellt.

Meldung des „Neuen Deutschlands“ über die Ausbürgerung Biermanns, 14.11.1976.



Stasifahrzeuge blockieren den Weg zu Havemanns Haus in Grünheide.



Havemann beim Verlassen des Kreisgerichts Fürstenwalde, wo er zu einer Geldstrafe verurteilt wird, Juni 1979 (rechts Katja Havemann im Gespräch mit Gerd Poppe).



Treffen von Oppositionellen auf dem Grundstück Havemanns, Mitte der 1980er Jahre (Bildmitte v.l. Irena Kukutz, Martin Gutzeit).



Die Beisetzung Havemanns wird zur Demonstration von Oppositionellen: Alte Weggefährten und jüngere Freunde nehmen gemeinsam mit der Familie Abschied von dem unbeugsamen Dissidenten. V. r. n. l.: Pfarrer Meinel, Sohn Frank H., Knecht Sohn Florian H. und Enkeltochter Nelli H., Schwiegermutter Bernhard Wambach (links dahinter halbverdeckt Sohn Utz H. und Schwiegertochter Lesja H.), Tochter Sibylle H., Ehefrau Katja H. (rechts dahinter deren Kommilitonin Christiane Rusch), Vater Hans H., Tochter Franziska H., Enkelkinder Uljana und Anna H.

Die Robert-Havemann-Gesellschaft



Havemanns Grundstück in Grünheide bleibt durch das Engagement seiner Witwe Katja auch nach seinem Tode Treffpunkt von Oppositionellen. Im September 1989 treffen sich hier Vertreter verschiedener Oppositionsgruppen und gründen das Neue Forum, das zum Inspirator der demokratischen Revolution in der DDR im Herbst 1989 wird. Damit erfüllt sich nicht zuletzt das Vermächtnis Robert Havemanns.

Auf eine Initiative des Neuen Forums wird 1990 die Robert-Havemann-Gesellschaft gegründet. Sie soll die Geschichte der Bürgerbewegungen und ihres historischen Hintergrundes erforschen und die Ideen der friedlichen Revolution weitertragen. Sie ist im Bereich der historisch-politischen Bildungsarbeit und der historischen Forschung tätig.

Grundlage dieser Arbeit sind die Dokumente, die aus verschiedenen Quellen im Archiv der DDR-Opposition zusammengetragen werden. Die Materialien geben Auskunft über den Widerstand gegen die SED, über die Friedens-, Umwelt- und Frauenbewegung sowie den Herbst 1989. Wichtige Kernbestände sind die Nachlässe von Robert Havemann und Wolfgang Ullmann sowie die Bestände der Berliner Umweltbibliothek oder des Neues Forums. Insgesamt beherbergt das Archiv ca. 400 m Schriftgut, 5.000 Videokassetten, 400 Audiokassetten und einen Fotobestand mit etwa 25.000 Aufnahmen.

Das Archiv steht Wissenschaftlern, Studenten, Schülern, Journalisten und allen anderen Interessierten offen. Gruppen von Studenten oder Schülern können das Archiv zu Führungen oder Seminaren besuchen. Ergebnisse der Archivarbeit und der historischen Forschung werden durch die Robert-Havemann-Gesellschaft publiziert.

Für die gemeinsam mit der Bundeszentrale für politische Bildung entwickelte Internet-Seite www.jugendopposition.de erhielt die Robert-Havemann-Gesellschaft im Jahre 2005 den „Grimme Online Award Wissen und Bildung“.

Die Arbeit der Robert-Havemann-Gesellschaft wird unterstützt durch die Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und den Berliner Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR.

Die Robert-Havemann-Gesellschaft und ihr Archiv haben ihren Sitz in 10437 Berlin-Prenzlauer Berg, Schliemannstraße 23.

Bildnachweis:

Soweit nicht anders vermerkt: Robert-Havemann-Gesellschaft, Berlin.

Tafel 2: Bild 3 von oben: BStU;
5, 6: Gedenkstätte Deutscher Widerstand.

Tafel 3: Bild 4 von oben: Andrea Genest;
5: Deutsche Fotothek, Dresden (Pisarek)

Tafel 4: Hintergrundbild und Bild 4 von oben: Roger Melis.

Tafel 5: Hintergrundbild: Stern, Hamburg (Schmitt).

Tafel 6: Das Hintergrundbild zeigt eine Demonstration in Rostock im Herbst 1989;
Bild 1 von oben: Hanno Schmid;
2: Rolf Walter.



Gründungstreffen des Neuen Forums auf dem Grundstück Havemanns in Grünheide (v.l.n.r. Olaf Freund, Rolf Henrich, Hans-Jochen Tschiche, Martin Böttger, Reinhardt Pumb [IM der Staatssicherheit]), 9. September 1989.



Katja und Franziska Havemann mit dem Nachlassbearbeiter Werner Theuer bei der Übergabe der Kopien der Stasiakten an die Robert-Havemann-Gesellschaft 1997.



Mitarbeiter der Robert-Havemann-Gesellschaft 2006 (v.l.n.r.: Andreas Otto, Tom Sello, Heidi Plake, Bernd Florath, Tina Krone, Anne Vogel, Olaf Weißbach, Frank Ebert, Christoph Ochs).